



Lesestoff aus zweiter Hand: Das Geschäft mit gebrauchten Büchern

Digitale Secondhand-Plattformen wollen Kunden den Verkauf erleichtern

VON VERENA MITTERLECHNER

WIEN/LINZ. In vielen Wohnzimmern quellen die Bücherregale über: Wer nicht auf einem Flohmarkt verkaufen oder die Bücher spenden will, kann auf digitale Verkaufsportale zurückgreifen. Diese verzeichnen hohen Zulauf.

Rund 90.000 Bücher erscheinen jedes Jahr in Österreich, ein Zehntel davon von heimischen Verlagen. Laut dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels können die Händler mehr als 2,5 Millionen Bücher anbieten. Der Absatz ist 2023 leicht gesunken, ein Buch kostete durchschnittlich 16,03 Euro und ist im Vergleich zu 2022 um 71 Cent teurer geworden. Das ist wohl mit ein Grund für den Anstieg des Secondhand-Geschäfts.

Bekannt sind etwa die deutschen Unternehmen „Momox“ und „Rebuy“ mit ihren gleichnamigen Apps. Der Ablauf ist bei beiden Plattformen ähnlich: Der Barcode oder die ISBN-Nummer der ausgemusterten Bücher werden eingescannt oder eingegeben, dann erfährt der Kunde, ob das Buch angenommen wird und welchen Preis er dafür erhält. Danach können die Bücher kostenlos verschickt werden. Momox, europäischer Marktführer im Secondhand-Handel, erzielte 2023 einen Umsatzrekord von 347 Millionen Euro – Bücher und Medien machen 84 Prozent aus. Auch Rebuy verzeichnete Wachstum: 2023 wurden über die deutsche Plattform 4,5 Millionen gebrauchte Bücher verkauft. Um den besten Preis für die Bücher zu ermitteln, gibt es bereits Vergleichsportale im Internet.

Expansion von Tschechien aus

Seit einem Jahr gibt es mit „Bookbot“ einen neuen Anbieter auf dem österreichischen Markt. Das Unternehmen stammt aus Tschechien, wo es „Kniobot“ heißt. Gegründet hat es Dominik Gazdos 2019 in Prag. Er hatte ein Antiquariat geführt und erkannte in gebrauchten Büchern ein großes Potenzial, sagt Unternehmenssprecherin Marilena Himmelreich. Gemeinsam mit seinem Bruder habe er die Firma aus eigenen Mitteln aufgebaut, 2021 stieg ein tschechischer Investor ein.

Es folgte die Expansion in die Slowakei und in die Schweiz, nach Deutschland und Österreich. „Das wurde aus den Ge-



„90 Prozent der an uns gesendeten Bücher werden wieder verkauft. Was nicht verkauft werden kann, wird gespendet.“

Marilena Himmelreich, Unternehmenssprecherin Bookbot



„Ein Buch gilt als antiquarisch, wenn es neu nicht mehr erhältlich ist. Preise können zwischen 50 Cent und 500.000 Euro liegen.“

Robert Schoisengeier, Präsident des Verbandes der Antiquare

winnen in Tschechien finanziert, Bookbot ist dort der größte Secondhand-Händler für Bücher“, sagt Himmelreich. 2023 wurde insgesamt ein Umsatz von zwölf Millionen Euro erzielt, für heuer wird eine Verdoppelung angestrebt.

Das Modell des tschechischen Unternehmens funktioniert anders als bei der Konkurrenz: Der Preis für die Bücher wird erst im Zentrallager in Prag mithilfe eines Algorithmus festgelegt. Der Verkäufer erhält sein Geld, wenn das Buch im Online-Shop von Bookbot verkauft wurde. Vom Verkaufspreis erhält der frühere Besitzer 60 Prozent, abzüglich einer Servicepauschale von 1,19 Euro. „90 Prozent der an uns gesendeten Bücher werden wieder verkauft“, sagt Himmelreich. Was nicht verkauft werden kann, wird gespendet. Der Erlös sei bei Bookbot höher als

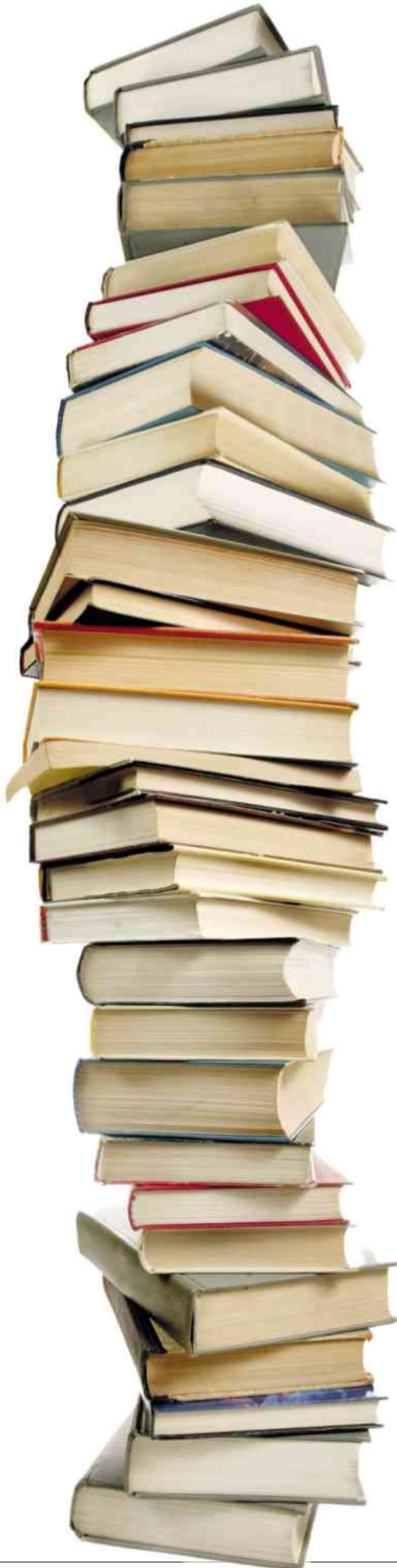
bei anderen Portalen, sagt Himmelreich, deshalb würden die längeren Wartezeiten in Kauf genommen. Außerdem würden fast alle Bücher angenommen, egal welches Genre. Die meisten Bücher aus dem Sortiment seien in den vergangenen zehn Jahren erschienen, der Preis könne 50 bis 60 Prozent des damaligen Kaufpreises betragen oder aber auch nur einen Euro, sagt Himmelreich. Seit dem Markteintritt hat Bookbot in Deutschland, Österreich und Schweiz 750.000 Bücher gesammelt, 450.000 davon stammen aus Österreich.

Seit Jahresanfang gibt es in Wien ein Pilotprojekt mit dem Buchhändler Thalia, in elf Filialen können dort Bücher für Bookbot abgegeben werden. In der Bundeshauptstadt gibt es außerdem das „Booktaxi“: Ein Lieferdienst holt die ausgemusterten Bücher von zu Hause ab. Bookbot, das in Prag zwei stationäre Secondhand-Buchhandlungen betreibt und insgesamt rund 350 Mitarbeiter beschäftigt, plant langfristig auch die Eröffnung von Geschäften in Österreich und Deutschland, sagt Himmelreich.

Das Buch als Kulturgut

Vom Secondhand-Geschäft zu unterscheiden sind Antiquariate. Sie verfügen über ältere und wertvollere Bücher sowie Drucke und Fotografien. „Ein Buch gilt als antiquarisch, wenn es neu nicht mehr erhältlich oder lieferbar ist“, sagt Robert Schoisengeier. Er führt seit 1996 das Antiquariat Burgverlag im 1. Wiener Bezirk und ist Präsident des Verbandes der Antiquare Österreichs. Dem Verband gehören aktuell 25 Mitglieder an, Oberösterreich ist nicht vertreten. Antiquare erhalten ihre Ware bei Auktionen, von Privatpersonen – etwa aus Verlassenschaften – oder über andere Händler. Verkauft wird auch an Universitäten oder Bibliotheken.

Das Internet spielt auch hier eine zentrale Rolle: Gehandelt wird etwa auf der Plattform ZVAB, dort dürfen nur professionelle Antiquariate verkaufen. Die Preise variieren stark, in seinem Geschäft beginnen sie bei 50 Euro, sagt Schoisengeier. Auch wenn die Zahl der Antiquariate stark gesunken ist, glaubt Schoisengeier an ihre Zukunft: Es gebe viele junge Sammler, es gelte weiterhin als wertvoll, ein Buch in der Hand zu halten. „Das Buch ist das schönste Kulturgut, das die Menschheit hervorgebracht hat.“



95 Mal mehr Chat-Nachrichten als SMS

Jeder Österreicher schickte 2023 pro Tag 29 Nachrichten über digitale Dienste

WIEN. Dass Chat-Nachrichten dem SMS den Rang ablaufen, ist keine neue Erkenntnis. Wie deutlich die Differenz mittlerweile geworden ist, überrascht aber doch. Diese hat die Telekom-Regulierungsbehörde RTR erhoben und am Mittwoch bekannt gegeben.

Der Auswertung zufolge wurden in Österreich im Vorjahr 95 Milliarden Chat-Nachrichten verschickt. „Legt man die Gesamtzahl der Chats auf die Bevölkerung in Österreich um, kommen auf eine Person rund 29 Chat-Nachrichten pro

Tag“, sagt Klaus Steinmaurer, RTR-Geschäftsführer. Rund eine Milliarde SMS wurde versendet, die Zahl der E-Mails lag bei 3,8 Milliarden.

Hohe Bandbreiten gefragt

Das Datenvolumen stieg laut RTR um zwölf Prozent auf 10.573 Petabyte. Ein Petabyte entspricht mehr als einer Million Gigabyte. Von den 10.573 Petabyte wurden 6232 über Festnetz und 4341 über mobiles Breitband verbraucht.

Hohe Bandbreiten bei Breitbandanschlüssen seien immer häufiger

gefragt, sagte Steinmaurer. 42 Prozent aller Festnetz-Breitbandanschlüsse ermöglichten im Vorjahr eine Datenrate von mehr als 100 Mbit/s. Damit kann man Filme oder Serien in hoher Auflösung ohne Unterbrechung streamen oder Online-Spiele spielen.

Die Zahl der Glasfaseranschlüsse legt auch zu. 301.000 Breitbandanschlüsse wurden Ende 2023 über Glasfaser realisiert. Steinmaurer: „Das Angebot hat mittlerweile eine kritische Masse, um die Nachfrage zu stimulieren.“

WERBUNG

VOLKSBANK
ÖBERÖSTERREICH

Zinsen vor KEST
4,0% p.a.

Hol dir ein Stück Freiheit!
Die TeensCard für alle von 14 bis 19 Jahre.

* Zinssatz 4,0% p.a. vor KEST, limitiert mit EUR 15.000, gültig bis 31.12.2024.
Bei einem Saldo größer EUR 15.000 wird das Gesamtguthaben mit 0,01% p.a. verzinst.
Stand: Juni 2024, WERBUNG

www.vb-ooe.at/teenscard